

Eva, Pandora und Enkidus "Dirne"

Paul Kübel (München)

Der Alte Orient "kennt die Erschaffung des Menschen als die eines Mannes oder eines Menschenpaares oder mehrerer Paare von Urmenschen, nicht aber, soweit bis heute bekannt ist, die gesonderte Erschaffung der Frau."¹ Eine Parallele zur Erschaffung der "Eva" gibt es jedoch im alten Griechenland, denn in seinem Bericht über die Athenastatue im Parthenontempel sagt Pausanias: "An der Basis des Kultbildes ist die Geburt der Pandora dargestellt. Hesiod und andere haben erzählt, wie diese Pandora die erste Frau wurde, vor der Geburt der Pandora gab es das Geschlecht der Frauen noch nicht."²

Hesiods Erzählung in der Theogonie (= Th) ist bekannt³, darum genügen Stichworte, um den Inhalt in Erinnerung zu rufen:

Prometheus' Vergehen: Opferbetrug
 Zeus' Strafe: Entzug des Feuers⁴
 Prometheus' Vergehen: Diebstahl des Feuers
 Zeus' Strafe: Erschaffung der Frau

¹ V Maag, Alttestamentliche Anthropogonie in ihrem Verhältnis zur altorientalischen Mythologie, 1955, in: Kultur, Kulturkontakt und Religion, 1980, S. 67.

² I 24,7, Übers. Meyer/Eckstein. Gemeint sind Hesiods Theogonie (im folgenden abgekürzt: Th) 507 - 616 und Erga 47 - 105, weitere Stellen bei WEST, Works (siehe folgende Ann) 164 f. - Pausanias wird durch Plinius nat. hist. XXXVI 19 bestätigt. Beide Texte zitiert bei O LENDLE, Die "Pandorassage" bei Hesiod, 1957, 69 (zitiert: LENDLE).

³ Griechisch und deutsch: A VON SCHIRNDING, 1991; nur deutsch und mit ausführlichen Anmerkungen: Hesiod, Sämtliche Gedichte, übers. und erläutert von W MARG, 1970. Die Kommentare von M L WEST: "Theogony", 1966, und "Works and Days", 1978, enthalten auch den griechischen Text (mit Verweisen und textkritischem Apparat). Der neueste Kommentar zu den Erga: W J VERDENIUS, A Commentary on Hesiod, Works and Days, Mnem Suppl 86, 1985 (zitiert: Verdenius).

⁴ Damit haben die Menschen zwar das Opferfleisch, aber sie können es sich weder braten noch kochen.

Hesiod geht es in diesem Abschnitt darum, daß Zeus allen Widersachern überlegen ist, auch Prometheus⁵. Die Erschaffung der Frau ist seine Antwort auf die Unbotmäßigkeit dieses Gegners, die Existenz der Frau als solche ist die Strafe⁶.

Das klingt überraschend, denn in den Erga stellt Hesiod es anders dar. Dort fehlt der Opferbetrug, dagegen ist von der Frau ausführlicher die Rede: Ihr Name, Pandora, wird genannt, und sie erweist sich dadurch als Unglück der Männer, daß sie von einem großen Faß⁷ den Deckel hebt, aus dem die Übel herausschwirren⁸. Damit findet gegenüber der Th eine Verschiebung statt; wird die Frau in dieser erschaffen, damit sie als solche die Strafe sei, so wird sie in den Erga erschaffen, damit sie die Übel aus dem Krug läßt.⁹ Von der Logik der Erzählung her muß sie in der

⁵ Gerade in diesem Abschnitt ist Hesiods Werk "theo"logisch interessant: er distanziert sich von Homers recht "menschlichen" Zeus-Bild. Vgl. J-U SCHMIDT, Die Einheit des Prometheus-Mythos in der "Theogonie" des Hesiod, Hermes 116, 1988, 129 - 156, im folgenden zitiert als "SCHMIDT, Einheit". - Zu Hesiods Theologie vgl. auch ders., Die Aufrichtung der Zeusherrschaft als Modell - Überlegungen zur Theogonie des Hesiod, WJahrb 14, 1988, 39 - 69; 15, 1989, 17 - 37.

⁶ Damit straft Zeus nicht nur Prometheus, sondern alle Männer: "He simply applies the principle that a whole community has to suffer for the evil done by one (or some) of its members" Verdenius S 44. - Daß Hesiod auch die Bestrafung nur des Prometheus, nämlich am Felsen, kannte, zeigen Th 521 - 525.

⁷ Von einer Büchse ist bei Hesiod nicht die Rede. Erasmus hat sie irrtümlicherweise aus Apuleius hier eingetragen. Vgl. E und D PANOPSKY, Pandora's Box, 1962.

⁸ Zu Erga 90, wo die Erzählung von dem Faß beginnt, bemerkt West: "We are expecting a continuation like Th 590ff, but now Hesiod turns to the jar story." - Diese "story" ist eine crux interpretum. Der $\mu\tau\omicron\sigma$ wird unvermittelt genannt, mitgebracht haben kann Pandora ihn nicht, denn diese Vorratskrüge haben beträchtliche Größe: bis zu mannshoch. (Anders ein Scholion zu Erga 89, nach dem Prometheus den Pithos von Satyrn erhalten habe. Abgedruckt bei Lendle 76) Was enthält er? In der Ilias (24,527f) hat Zeus zwei Krüge, aus denen er den Menschen abwechselnd Gutes und Schlechtes zuteilt. Hier ist aber nur von einem einzigen Krug die Rede. Wenn er Übel enthält, wie kann dann die Hoffnung zum Schluß im Krug übrigbleiben? - Offensichtlich ist das Bild in sich widersprüchlich: Die Übel sind für uns gegenwärtig, weil sie aus dem Krug hinausgeflogen sind und nun frei wie die Vögel fliegen können, zu wem sie wollen; die Gegenwart der Hoffnung aber zeigt sich darin, daß sie im Krug eingesperrt ist und so sich nicht verwirklichen kann (West, Erga S 169f). - H PRÄNKEL hat vermutet, daß Hesiod die alte Erzählung von dem Krug mit den Übeln durch die Fortsetzung mit der Hoffnung erweitert hat (FS REITZENSTEIN, 1931, Drei Interpretationen aus Hesiod, 17-20). Es ist einleuchtend, daß die Widersprüchlichkeit des Bildes durch Zuwachs entstanden ist.

⁹ So auch Schmidt, Einheit S 130.

Theogonie die erste Frau sein,¹⁰ in den Erga reicht es, daß sie ein besonders neugieriges Wesen ist¹¹. - In der Th wird die erste Frau also als das Ur-übel selbst erschaffen, in den Erga setzt Pandora die in dem Krug enthaltenen Übel frei.

Wie auch immer diese Unterschiede zu beurteilen sind, fest steht, daß Hesiod diese Erzählungen nicht erfunden hat, denn "the Prometheus myth is aetiological through and through. First it explains why at sacrifices the slaughtered animal is so divided that the gods are given bones wrapped in fat ... Next we learn how man come to have fire.... Finally we learn why there are women."¹² Diese Ätiologien wurden schon vor Hesiod zu einer Erzählung zusammengefügt¹³. Rechnet man nun damit, daß die Er-

¹⁰ Anders J-U SCHMIDT aaO 149: "Zeus hat also hier nicht das erste Weib geschaffen, sondern ein Geschlecht von Frauen, das die Männer unwiderstehlich in Bann schlägt." Er begründet dies mit dem $\Theta\eta\lambda\upsilon\epsilon\rho\acute{\alpha}\sigma\epsilon\nu$ in 590. Das ist eine sehr schmale Basis. Außerdem ergäbe sich dann das Problem, daß die Frauen vor Pandora Frauen ohne Anziehungskraft gewesen sein müßten und daß sie so die Männer nicht in ihren Bann schlagen konnten.

¹¹ Diese Verschiebung der Fragestellung ist der Grund, warum es zu unterschiedlichen Urteilen darüber kommen kann, ob in Hesiods Erga Pandora wirklich die erste Frau sein soll: Hesiodos Erga, erklärt von U. von WILANOWITZ-MOELLENDORFF, 1928, z. St.: "Es wird ganz deutlich, daß es vorher keine Frauen gab." Dagegen H FRÄNKEL, Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums, 1969, S 129 Anm.9: "Manches im Text klingt zwar als ob mit Pandora das Weib überhaupt erschaffen wäre, aber es ist doch wohl nur die Frau als Luxuswesen gemeint."

¹² M L WEST, Theogony S. 305. Auch SCHMIDT, Einheit S 132 rechnet damit, daß Hesiod hier mit Stoffen arbeitet, "die ursprünglich wohl nicht aufeinander bezogen waren."

¹³ Es ist Hesiod nicht gelungen, diese Erzählung nahtlos mit dem Prometheusmythos zu verbinden: Die doppelte Strafe ist "an sich mißlich, eine eigentliche Stillosigkeit liegt aber darin, daß von beiden Maßnahmen die eine burslesken, die andere aber tragischen Charakter hat." (WEHRLI, Hesiods Prometheus, in: Hesiod, ed. HEITSCH, 1966, S 414, im folgenden zitiert: HEITSCH) - Die schon von ALY und WEHRLI angenommene Komposition des Rhapsoden übersichtlich bei HEITSCH S 421f:

1. Prometheus erschafft - sei es ohne Wissen, sei es gegen den Willen des Zeus - $\tau\omicron\delta\varsigma \acute{\alpha}\nu\theta\rho\alpha\varsigma$.
2. Zeus, vor vollendete Tatsachen gestellt, besteht darauf, daß die neuen Geschöpfe wenigstens seine Oberhoheit respektieren; man einigt sich zu diesem Zwecke auf regelmäßig zu leistende Opfer.
3. Bei der Einigung über einen entsprechenden Modus weiß Prometheus durch geschicktes Arrangement Zeus zu täuschen und den Seinen den besseren Anteil am Opfer zu verschaffen.
4. Zeus, der abermals nur auf entschiedene Verhältnisse reagieren kann, straft durch Verweigerung des Feuers.
5. Prometheus jedoch weiß es seinen Geschöpfen zu beschaffen.
6. Zeus, ein drittes Mal hintergangen, sinnt auf dauernde Bestrafung der wiederholten Unbotmäßigkeit. Und so schafft er als ewige Demonstration seines endgültigen Triumphes $\tau\eta\nu \gamma\upsilon\nu\alpha\iota\kappa\alpha$.

Der Meinung, daß Hesiod eine Burleske nur oberflächlich und unzureichend überarbeitet hat, widerspricht SCHMIDT, Einheit. Danach zeichnet Hesiod den Prometheus konsequent als Bösewicht und Zeus umgekehrt nicht als zuerst übertölpelten und erst zum Schluß sich durchsetzenden, sondern als von Anfang an in jeder Phase der Auseinandersetzung überlegenen Herrn der Götterwelt. -Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Hesiod und den

schaffung der Frau vorher eine selbständige Erzählung war, dann folgt daraus, daß die Motivation zu ihrer Erschaffung - Strafe für den Feuerdiebstahl - nicht ursprünglich sein kann; ja, es ist zu fragen, ob nicht das Motiv der Strafe überhaupt sekundär ist¹⁴. Der Inhalt dieser ätiologischen Erzählung von der ersten Frau wäre dann ihre Erschaffung gewesen, für die Frage nach dem "wozu?" kommt wohl nur eins in Frage: als Braut. Die Parallele zu Gen 2, 18 ff liegt auf der Hand.¹⁵

Der Name Pandora wird nicht nur bei Hesiod genannt, es gibt von der "Geburt der Pandora" weitere bildliche Darstellungen. BUSCHOR hat sie mit einem verlorenen Satyrstück des Sophokles¹⁶ in Verbindung gebracht¹⁷. Damit sind die Satyrn, die auf mehreren dieser Bilder zu sehen sind, überzeugend erklärt. Es bleiben jedoch auch Fragen offen. Wenn nach dem anfangs erwähnten Zeugnis des Pausanias auf der Basis der Athenastatue die "Geburt der Pandora" dargestellt war, war sicherlich "nicht die strafende Einführung des Übels Frau"¹⁸ gemeint. Genauso wenig vorstell-

ihn vorliegenden Traditionen ist damit allerdings nicht erledigt, sondern erneut zu überprüfen.

¹⁴ Entsprechend auch W PÖTSCHER: "Die Verwendung des Namens P. in iron. Sinne dürfte also sekundär sein." (Kl. Pauly 4, 453). - Auch für Prometheus vermutet PÖTSCHER, daß die Rolle des Übeltäters nicht die ursprüngliche sei (Kl. Pauly 4, 1175, 11f).

¹⁵ Vielleicht läßt sich sogar weitergehende Gemeinsamkeit an einem speziellen Punkt aufweisen. Der Name Pandora wird bei Hesiod dahin gedeutet, daß alle Götter zu diesem "Geschenk" für Epimetheus beigetragen haben - eine sekundäre Etymologie. Die ursprüngliche Bedeutung des Namens ist die, daß von ihr alle Gaben kommen, mit der "alles Gebenden" ist natürlich "Mutter Erde" gemeint. (Gesichert ist diese Deutung des Namens dadurch, daß ein Scholion zu Aristophanes' "Vögel" 971 "Zuerst soll der Pandora ein weißer Widder geopfert werden" ausdrücklich erläutert, daß mit "Pandora" die Erde gemeint sei, "weil sie alles zum Leben gibt" (zitiert nach W PÖTSCHER, Kl. Pauly 4, 453). - Zur weiteren Pandoraüberlieferung siehe WEST, Works and Days 164 - 166 und VERDENIUS 58f.) Hesiods erste Frau in den Erga ist dagegen ein menschliches Wesen, aus Ton geformt, für das dieser Name nicht paßt. Ebenso ist es in Gen 3,20 mit dem Titel "Mutter alles Lebendigen" מִן חַיִּים, den der Mensch seiner Frau gibt. Würde "Mutter aller Menschen" nicht reichen? In Gen 3,20 erhält die erste menschliche Frau also ebenso wie bei Hesiod einen Namen, der nicht ihr, sondern nur "Mutter Erde" angemessen ist. - Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die indische Hochzeitsformel, wo der Bräutigam zur Braut sagt: "Ich bin der Himmel, du bist die Erde." F HEILBER, Die Religionen der Menschheit, 1959, S 220.

¹⁶ Pandora oder die Hämmerer, die wenigen Fragmente (482-86) in Trag. Graec. Fragm. Vol 4 ed S RADT, 1977, 482 - 486, auch bei LENDLE S 75 (jeweils nur auf griechisch).

¹⁷ Feldmäuse, Sitz.Bayer. Akad, Phil.-hist. Kl 1937, 3 - 34.

¹⁸ LENDLE 72f, er fährt ausdrücklich fort: "wenn auch Pausanias zur Erklärung auf Hesiod hinweist".

bar aber ist der Gedanke, daß hier an eine Szene aus einem Satyrspiel erinnert werden sollte, denn "die phidiasische Parthenos ist ... ein Repräsentationsbild, sie ist die Verkörperung ihrer Stadt Athen ... Die Erschaffung der Pandora durch Hephaistos und Athene auf der Basis der Standbilds aber versinnbildlichte die ungewöhnliche Bedeutung der attischen Kunst. Gab es doch in der Antike kein höheres Lob für ein Kunstwerk als das Zugeständnis, daß es lebendig sei. So verleiht Athene dem Kunstgebilde Pandora wirkliches Leben. Und da Pandora im griechischen Mythos die erste menschliche Frau und die Urmutter der Menschen ist, wird ihre Schöpferin, die Jungfrau Athene, zur geistigen Urheberin des Menschengeschlechts."¹⁹

Die "Geburt der Pandora" zu Füßen der Athenastatue zeigt, daß der ursprüngliche Sinn der Ätiologie so lebendig geblieben war, daß er von Phidias aufgegriffen werden konnte²⁰.

Läßt sich aus der Literatur Mesopotamiens etwas zum Thema "die erste Frau" ermitteln? - Eine Parallele zur Erschaffung des Adam in Gen 2 ist längst bekannt: Enkidu²¹.

Als Gilgamesch einen Gefährten braucht, wird ein Wildmensch erschaffen, der zusammen mit den Tieren lebt. Ein Jäger begegnet ihm und erschrickt, er holt eine Tempeldirne, die diesen Mann mit ihren Reizen an sich zieht und dann dazu überreden kann, mit ihr in die große Stadt zu kommen.²² Eindeutig parallel zu Gen 2

¹⁹ E SIMON, Die Götter der Griechen, 1980, 207f.

²⁰ Es ist auffällig, daß Hesiod immerhin einen positiven Aspekt bei der Erschaffung der Frau nennt: Athene erhält von Zeus den Auftrag, die von Hephaistos geschaffene Frau "Werke zu lehren, kunstvolle Stoffe zu weben" (Erga 64). Sie tut dies nicht, sondern legt ihr Gürtel und Schmuck an. Ob hinter dieser wohl kaum beabsichtigten Inkonsequenz, auf die Lendle S.16 hinweist, ältere Tradition durchscheint?

²¹ M JASTROW, Religion of Babylonia and Assyria, 1898, 511 hat als erster erkannt, daß Enkidu Erschaffung ursprünglich eine Anthropogonie war.

²² Tafel I, II - V. Deutsch in der Übersetzung SCHOTT-VON SODEN, Das Gilgamesch-Epos, S 18 - 23, bei S DALLEY, Myths from Mesopotamia, 1992, S 52 - 57. Diese Episode steht in dem Text aus Ninive, in der altbabylonischen Fassung (im Zusammenhang bei DALLEY S 136ff) fehlt Tafel I, auf Tafel II aber wird die Dirne genannt. Sumerische Vorläufer sind nach J H TIGAY, The Evolution of the Gilgamesh Epic, 1982, S.208, nicht bekannt.

ist die Sequenz: zuerst Umgang mit den Tieren²³, dann die Begegnung mit der Frau²⁴.

Daß aber die Erzählung von Enkidu einmal eine selbständige Einzelerzählung war, ist deshalb anzunehmen, weil er nicht von einer Frau geboren, sondern aus Lehm erschaffen wird.²⁵ Dazu paßt auch, daß Enkidu anschließend wie die wilden Tiere von Gras lebt und wie sie an der Tränke Wasser trinkt. So ist es auch in "Mutterschaf und Getreide":

(20) Die Menschen der Urzeit
wußten nicht, Brot zu essen,
wußten nicht, sich mit Kleidern zu bekleiden,
die Menschen gingen 'auf Händen und Füßen' (oder: unbekleidet),
fraßen wie Schafe Gras,

(25) tranken Wasser aus den Gräben;"²⁶

Auch in Klageliedern ist davon die Rede, daß die ersten Menschen²⁷ wie die Tiere lebten, mit jenen vergleicht sich der Unglückliche: "What are my sins? What is my wrong? ... I am an ox, I eat grass ...". Ebenso wird in Flüchen dem Gegner gewünscht: "like a sheep (An) may gather grass for (the enemies') mouth to eat, may give their throat water to drink"²⁸. Noch zur Zeit Alexanders des Großen findet sich derselbe Gedanke bei Berossos: "In Babylon gab es eine große Menge von Menschen, ... sie

²³ Bei Enkidu: Leben mit ihnen; in Gen 2: sie benennen.

²⁴ Im heutigen Epos ist die Frau allerdings nur eine Durchgangsstufe auf dem Weg zu Gilgamesch als Freund. Vgl. dazu B LANDSBERGER, Einleitung in das GE, in: Das GE, ed K OBERHUBER, 1977, 171 - 177. (GE = Gilgamesch-Epos)

²⁵ Immerhin ist die Erschaffung eines Wesens nicht am Anfang, sondern ad hoc im Verlauf der Handlung keine Ausnahme. Sie findet sich z.B. in Ugarit. Als El jemand braucht, der KRT zu heilen bereit ist, und niemand sich meldet, erschafft er die "s'tqt" aus Ton (Krt II, V, 28f). Die Übersetzung "de la meilleure argile" (Textes Ougaritiques, ed A CAQUOT, M SZNYCER, A HERDNER, 1974, I 566) beruht allerdings auf einer Konjekture. Zu vergleichen ist ebenfalls Ischtars Höllenfahrt Z 220 (BOTTERO, Lorsque les dieux faisaient l'homme, 1989, S 284, oder S DALLEY, Myths from Mesopotamia S 158 und Ann. 12).

²⁶ Zitiert nach G PETTINATO, Das altorientalische Menschenbild, 1971, S 88. Die Übersetzungsvariante nach C WILCKE, Das Lugalbandaeos S 169.

²⁷ Diese dürften gemeint sein, auch wenn es nicht ausdrücklich gesagt wird.

²⁸ J TIGAY, Literary-critical studies in the Gilgamesh Epic (Diss. Yale Univ. 1971) S 232f. Diese Hinweise hat er nicht in sein Ann. 24 zitiertes Buch aufgenommen.

lebten wie die Tiere ohne Ordnung."²⁹

Es wäre zu fragen, ob nicht auch die Erzählung von Nebukadnezars Bestrafung, Dan 4,12f,20,22,29f, in der babylonische Motive verarbeitet sind, in diesen Zusammenhang gehört³⁰.

Die Schlußfolgerung, daß Erschaffung und Lebensform des Enkidu den Leser an den ersten Menschen erinnern sollen, ist damit wahrscheinlich geworden³¹.

Wo aber ist die ihm zuzuordnende Frau? Daß sie auch in dem uns nicht mehr greifbaren Stadium der Überlieferung, der dem heutigen Text vorausging, vorkam, ist deshalb wahrscheinlich, weil sie im heutigen Kontext durchaus zu entbehren wäre: Sie bringt Enkidu zu Gilgamesch; nicht die Begegnung mit der Frau³², sondern die mit dem Freund ist das Ziel³³. Woher die Frau im vorliterarischen Stadium kam und was sie Enkidu brachte³⁴, bleibt für uns, anders als bei Hesiod, im Dunkeln. -

Die Erschaffung der Frau als eigenständiger Vorgang nachträglich zu der des Mannes findet sich ebenso in Gen 2 wie bei Hesiod, für die vorliterarische Enkidutradition läßt sie sich nur vermuten. Auf die Bedeutung der Frau für den Mann im jeweiligen heutigen Kontext ist hier nicht näher einzugehen: Im GE bringt sie ihm menschliche Ernährung mit Brot und Bier, dazu Kleidung; in Hesiods Theogonie dagegen wird der Mann mit der Frau gestraft. In Gen 2f wird die Frau erschaffen, weil es nicht gut

²⁹ Georgius Syncellus (ed. Dindorf 1829) p. 50,19-51,2 = PHG II 496 = FGRH 680 (F Jacoby III C 369, 1-4). Vgl. dazu G KOMOROCZY, Berossos and the Mesopotamian Literature, Acta Ant Acad Sc Hung 21, 1973, S 140.

³⁰ Vgl. A BENTZEN, Daniel, 1952, S 44f; Bousset-Greßmann, Die Religion des Judentums 496.

³¹ Es ist allerdings nicht zu übersehen, daß die genannten Texte von "Menschen" im Plural reden, während Enkidu ein einzelner ist. Ob dieser Unterschied mit dem Wechsel von der "emersio" zur "formatio" bei der Schöpfungsvorstellung bedingt ist?

³² "That the role of the harlot in bringing Enkidu to civilization was found by the author of the epic in his source is suggested by the superfluity of the role." TICAY, aaO Anm. 46.

³³ Auf die Freundschaft als zentrales Thema des GE hat B LANDSBERGER hingewiesen, vgl. Anm.26.

³⁴ Im heutigen Kontext ist es ein Leichtes, Enkidu die menschliche Kultur zu bringen. Doch wie war es im vorliterarischen Stadium, also beim ersten Mann? Hat da auch die Frau ihm die Kultur gebracht? Bei der gegebenen Quellenlage ist das eine unentscheidbare Frage.

ist, "daß der Mann allein sei" - dann aber wird er von der Frau zur Schuld verführt.³⁵

Vergleicht man die drei Erzählungen von Pandora, Eva und Enkidus "Dirne" und fragt nach ihrem ursprünglichen (ursprünglicheren?) Kontext, dann ist die Vermutung nicht unbegründet, daß sie Abkömmlinge eines Mythos sind, der anlässlich der Hochzeit davon erzählte, wie für den Mann eine Frau geschaffen wird.

Der Ursprung der Ätiologie, die Hesiod bzw. seine Vorlage voraussetzt, ist im Orient zu suchen, nach Griechenland ist dieser Mythos schon längere Zeit vor Hesiod gekommen und wurde dort mit andern Stoffen verbunden. Seitdem mit dem Vorliegen orientalischer Einflüsse im Griechenland des 9. und 8. Jh. v. Chr. fest zu rechnen ist³⁶, lohnt es sich, nach altorientalischen Parallelen zum AT nicht nur dort im Orient, sondern auch in Griechenland zu suchen.

³⁵ Auf Gen 2-3 ist hier nicht einzugehen, zu den vielfältigen Deutungsmöglichkeiten siehe H-P MÖLLER, Erkenntnis und Verfehlung. Prototypen und Antitypen zu Gen 2-3, in :Glaube und Toleranz. Das theologische Erbe der Aufklärung, hrsg. von T Rendtorff, 1982, 191-210. - Was das Gegenüber von Mann und Frau betrifft, wird einerseits der Standpunkt vertreten, daß es bei der Übertretung ursprünglich um Sexualität gegangen sei, z. B. H GÜNKEL, Genesis 35; D MICHEL, Ihr werdet sein wie Gott. NTOA 7, 1988, 63-87. Nach anderer Meinung gehört die Frau ursprünglich gar nicht in die Erzählung vom "Sündenfall". So meint z. B. VON RAD, Das erste Buch Mose, 1959, S 78, "daß der Erzählung eine sehr andere, ältere Gestalt zugrunde liege, in der nur drei Partner handelnd auftraten: Gott, Mensch und eine (chthonische) Schlangengottheit." Doch er fährt fort: "Indessen, greifbar ist derlei nicht." Ähnlich WESTERMANN, Genesis, 1976, 265f: "Es besteht auch die Möglichkeit, daß sich hinter einzelnen Teilen von Gen 2-3 noch eine ältere Form erkennen läßt, in der die Erzählung von einer Person handelte." - Entschieden befürwortet dies L RUPPERT, Die Sündenfallergzählung (Gen 3) in vorjehawistischer Tradition und Interpretation, BZ NF 18, 1971, 185-202, so auch in seinem Genesis-Kommentar 118.

³⁶ Vgl. hierzu die Arbeiten von W BURKERT, besonders: Die orientalisierende Epoche in der griechischen Religion und Literatur, 1984, und: Oriental and Greek Mythology: The Meeting of Parallels, in J BREMMER (Hrsg), Interpretations of Greek Mythology, 1986. Vgl. auch M L WEST: "Plusieurs arguments, par exemple, l'importance du fer dans le récit des races, et surtout la concentration de tant d'éléments orientaux chez le seul poète Hésiode, indiquent qu'il s'agit d'un commerce intellectuel post-mycénien dont le poète béotien a particulièrement subi l'influence." Hésiode et la Grèce de l'époque géométrique." Association Guillaume Budé. Actes du Xe Congrès, 1980, S 117.